

Pädagogische Alltagssituation: Raumwechsel und Übergaben gestalten

Methodensammlung für Fortbildungskonzeption

ABLAUF DER TEAMINTERNEN FORTBILDUNG

Ihr könnt euch eine Auswahl der hier vorgeschlagenen Methoden zusammenstellen, die gut zu den pädagogischen Fachkräften in eurem Team passt. In dieser Methodensammlung findet ihr zu jeder Methode eine Beschreibung, Hinweise zu Materialien und zur Durchführung sowie weiterführende Anregungen für die Praxis.

THEMENBEREICH	METHODEN	SEITE
Vorab	Vorbereitung auf die Teamfortbildung	3
Begrüßung & Einführung	METHODE Einführung	4
Einstimmung in das Thema	METHODE Viele kleine Übergänge	5
Zentrale Aspekte der Alltagssituation	METHODE Input zur Alltagssituation	6
Pädagogisches Handeln	METHODE Worum geht es in der Alltagssituation: Raumwechsel und Übergaben gestalten?	8
	METHODE So setzen wir das Ziel um	9
	METHODE Ideen für das pädagogische Handeln	10
Praxisbeispiel	METHODE Verschiedene Perspektiven einnehmen	12
Aussagen von Kindern	METHODE Sagen die Kinder das bei uns auch so?	13
	METHODE Perspektiven der Kinder auf Raumwechsel und Übergaben	14
Vorsicht	METHODE Austausch zu Vorsicht-Sätzen	17
	METHODE Gallery-Walk der Vorsicht-Sätze	18
	METHODE Das können wir stattdessen tun?	19
Verknüpfung zu den Bildungsbereichen	METHODE Bildungsbereich-Challenges	21
	METHODE Was machen wir schon, was wollen wir noch?	22
Partizipative Bildungsumgebung	METHODE Erkundung der Einrichtung	24
Abschluss & Reflexion	METHODE „Ein Wort“ zum Schluss	25
	METHODE Mitnehmen, Fragen und Wegschmeißen	26
	METHODE Wie geht es mir?	27

Methodensammlung

VORAB: VORBEREITUNG AUF DIE TEAMFORTBILDUNG

Bereitet euch im Vorfeld entsprechend vor, wenn ihr die Moderation der anstehenden Fortbildung im Team übernehmt:

1. Organisatorisch:

- ▶ Klärt Termine, Zeitumfänge sowie den Ort der Fortbildung.
- ▶ Informiert alle Fachkräfte über Thema, Termin, Ort sowie ggf. über Arbeitsaufträge vorab.
- ▶ Bereitet den Ort und die benötigten Materialien vor, z. B. Moderationskarten, Flipcharts, Stifte, Marker, Klebeband, Pins, Beamer, ggf. Boxen für Laptop.
- ▶ Organisiert Getränke und Snacks.

2. Inhaltlich:

- ▶ **Zielklärung:** Überlegt euch (oder klärt gemeinsam im Team), welche Ziele mit der Fortbildung verfolgt werden sollen. Mögliche Zielsetzungen könnten sein: Interesse am Bildungsplan wecken, die pädagogische Haltung weiterentwickeln oder Raum- und Materialangebote in Hinblick auf die Alltagssituation überarbeiten.
- ▶ **Methodenauswahl und Ablaufplanung:** Wählt auf Grundlage der gesetzten Ziele passende Methoden aus und plant deren zeitliche Abfolge. Um eine strukturierte Übersicht für die Durchführung der Fortbildung zu erstellen, könnt ihr die beigefügte Vorlage für den Ablaufplan nutzen.
- ▶ **Vorbereitung im Team:** Überlegt, ob bestimmte Methoden eine vorbereitende Auseinandersetzung im Team erfordern (z. B. Beobachtungen in der Einrichtung, Gespräche mit Kindern/Familien oder das Lesen des Kapitels zur Alltagssituation). Falls solche Vorabaufträge notwendig sind, informiert das Team rechtzeitig und mit ausreichend Vorlauf.

Vorlage für
Ablaufplan:



METHODE Begrüßung & Einführung

EINFÜHRUNG

Erläutert den Fachkräften den Aufbau des Bildungsplans und zeigt ihnen, wo sie die Alltagssituation **Raumwechsel und Übergaben gestalten** finden.

Was braucht ihr?

- ▶ Bildungspläne für alle Fachkräfte (alternativ: eine ausreichende Anzahl von Kopien der S. 12 des Bildungsplans bzw. eine Kopie von S. 12 des Bildungsplans auf einer Präsentationsfolie)
- ▶ Ablaufplanung der Fortbildung auf einer Präsentationsfolie, einem Flipchart oder mündlich zusammengefasst

So geht ihr vor:

1. Schaut euch gemeinsam als Team S. 12 des Bildungsplans an.
2. Erläutert kurz den Aufbau des Bildungsplans und die Idee, dass pädagogische Alltagssituationen und Bildungsbereiche miteinander verknüpft werden.
3. Stellt den Fachkräften den Ablauf der Fortbildung vor und gebt ihnen die Möglichkeit, Fragen zu stellen oder Anregungen für mögliche Anpassungen einzubringen.

Alternativ:

Schaut euch gemeinsam folgendes Video auf der Website bildungsplan-brandenburg.de an: „Wie ist der Bildungsplan aufgebaut?“

Hier geht's
zum Video:



METHODE *Einstimmung auf das Thema*

VIELE KLEINE ÜBERGÄNGE

Diese Methode könnt ihr als Einstieg in das Thema nutzen. Sie unterstützt euch als Fachkräfte dabei, euch in das Thema hineinzudenken und erste Reflexionen anzustoßen.

Was braucht ihr?

- Zettel und Stifte

So geht ihr vor:

1. Bildet Kleingruppen – so, wie ihr auch im Alltag gewöhnlich zusammenarbeitet.
2. Geht in euren Kleingruppen in Gedanken einen typischen Tag in eurer Einrichtung durch. Setzt für jeden **Übergang**, sei es von einer Situation zur nächsten oder von einem Raum in einen anderen, einen Strich auf einen Notizzettel. Zählt, wie viele **Übergänge** pro Tag in eurer Gruppe stattfinden. Überlegt anschließend, bei wie vielen dieser **Übergänge** die Kinder selbstbestimmt handeln können und wie viele dieser **Übergänge** fremdbestimmt durch euch sind.
3. Setzt euch anschließend mit folgender Reflexionsfrage auseinander:
 - *Was kann bei den Übergängen, die von den Kindern nicht selbstbestimmt erlebt werden, zu Frust, Stress oder Überforderung führen?*
4. Teilt eure Gedanken im Plenum und überlegt anschließend gemeinsam, wie kleine **Übergänge (Mikrotransitionen)** in eurem pädagogischen Alltag selbstbestimmt und möglichst stressfrei gestaltet werden können.

Weiterführende Anregungen für die Praxis:

- Setzt diese Methode auch in eurem pädagogischen Alltag ein und sprecht mit den Kindern (z. B. im Rahmen eines Kinderkreises) über die **Übergänge** in eurer Einrichtung: Wie erleben sie die einzelnen **Übergänge**? Bei welchen **Übergängen** fühlen sie sich wohl und welche **Übergänge** erleben sie als anstrengend?

Dokumentiert die Kinderaussagen und nutzt sie für die weitere Auseinandersetzung mit dem Thema (z. B. für Reflexionen im Team, für die Dokumentation im Portfolio, für Elterngespräche oder als Gesprächsanlass bei Elternabenden).

METHODE Zentrale Aspekte der Alltagssituation

INPUT ZUR ALLTAGSSITUATION (1/2)

Fachliches Wissen ist eine wichtige Grundlage für die pädagogische Arbeit und hilft euch dabei, Entscheidungen zu begründen und fundiert zu argumentieren.

Was braucht ihr?

- ▶ ggf. Podcast des Berliner Instituts für Frühpädagogik (BIfF) zur Alltagssituation **Raumwechsel und Übergaben gestalten**
- ▶ ggf. Präsentationsfolien zur Alltagssituation **Raumwechsel und Übergaben gestalten**
- ▶ ggf. verschiedene Fachbücher und -texte (oder andere Medien, die Fachwissen zum Thema vermitteln)
- ▶ Bildungspläne für alle Fachkräfte (alternativ: zentrale Aspekte der Alltagssituation **Raumwechsel und Übergaben gestalten** auf S. 158 des Bildungsplans auf einer Präsentationsfolie)

Podcast:



Hier geht's zur Materialseite mit den Präsentationsfolien:



So geht ihr vor:

In Vorbereitung:

1. Bittet die Fachkräfte, sich im Vorfeld den Podcast des Berliner Instituts für Frühpädagogik (BIfF) zur Alltagssituation **Raumwechsel und Übergaben gestalten** anzuhören und sich bei Bedarf Notizen zu machen (Hinweis: der Podcast ist auch ohne Account hörbar).
2. Verwendet die Präsentationsfolien zur Alltagssituation **Raumwechsel und Übergaben gestalten** als mögliche Vorlage – passt die Präsentationsfolien dabei entsprechend den Bedürfnissen des Teams an und ergänzt sie bei Bedarf.
3. Nutzt ggf. weitere Fachbücher und -texte oder andere Medien, die Fachwissen zum Thema vermitteln.

Am Fortbildungstag:

1. Schaut euch S. 158 des Bildungsplans zur Alltagssituation **Raumwechsel und Übergaben gestalten** an, dazu könnt ihr dem Team einen thematischen und fachlichen Input geben – entweder mit den Präsentationsfolien zur Alltagssituation **Raumwechsel und Übergaben gestalten** oder mittels einer selbst erstellten Präsentation.

Weiter auf der nächsten Seite:

METHODE *Zentrale Aspekte der Alltagssituation*

INPUT ZUR ALLTAGSSITUATION (2/2)

2. Tauscht euch anschließend im Team zu den Inhalten aus, die vorgestellt wurden. Gebt dem Team auch Raum für Unsicherheiten, Meinungsverschiedenheiten oder Widerstände. Sollte es keine oder nur wenige Nachfragen oder Kommentare geben, bittet die Teilnehmenden, zu überlegen, was das für ihre eigene Arbeit in der Praxis bedeutet.

Hinweis:

Als moderierende Person müsst ihr nicht die Antworten auf alle möglichen Fragen wissen, sondern ihr seid auch selbst Lernende und moderiert, um den Fragen gemeinsam nachzugehen.

Widerstände, die möglicherweise geäußert werden, können Hinweise darauf geben, über welche Themen ihr euch im Team nicht einig seid und an denen ihr vielleicht weiterarbeiten könnt.

Weiterführende Anregungen für die Praxis:

- Auch für Kinder kann das Fachwissen zum Thema interessant sein. Überlegt gemeinsam, wie ihr die Inhalte mit den Kindern besprechen könnt – beispielsweise in einem Kinderkreis oder beiläufig im Alltag.

Auch die Familien der Kinder können vom Fachwissen über die Alltagssituation **Raumwechsel und Übergaben gestalten** profitieren. Die Alltagssituation in eurer Einrichtung und vielleicht auch Veränderungsprozesse könnt ihr etwa mithilfe eines Plakats visualisieren oder einen Infoabend zum Thema gestalten. Auf diese Weise schafft ihr Transparenz über die Themen, mit denen ihr euch aktuell in der Einrichtung beschäftigt.

METHODE Pädagogisches Handeln

WURUM GEHT ES IN DER ALLTAGSSITUATION: RAUMWECHSEL UND ÜBERGABEN GESTALTEN?

Ziele geben euch Orientierung und eine klare Richtung für euer pädagogisches Handeln. Diese Methode bietet euch die Möglichkeit, euch mit den Zielen der Alltagssituation auseinanderzusetzen und zu reflektieren, was in der Situation im Mittelpunkt steht.

Was braucht ihr?

- ▶ das Arbeitsblatt „Worum geht es in der Alltagssituation: **Raumwechsel und Übergaben gestalten?**“ (siehe Anhang S. 29) in mehreren Kopien
- ▶ Stifte

So geht ihr vor:

1. Bildet Kleingruppen – vielleicht so, wie ihr auch im Alltag gewöhnlich zusammenarbeitet.
2. Setzt euch in den jeweiligen Kleingruppen mit dem Ziel der Alltagssituation **Raumwechsel und Übergaben gestalten** auseinander:
„Ziel ist es, dass die Kinder sich in Übergangssituationen orientieren können, sich sicher, geborgen und zugehörig fühlen, obwohl sie vorherige Handlungen beenden und sich auf etwas Neues einstellen müssen. Dafür müssen sie die Situation selbstwirksam gestalten können.“
(Brandenburger Bildungsplan, S. 159)
3. Beantwortet folgende Reflexionsfragen und notiert eure Gedanken auf dem Arbeitsblatt „Worum geht es in der Alltagssituation: **Raumwechsel und Übergaben gestalten?**“:
 - ▶ Welche Themen und Inhalte stecken in diesem Ziel?
 - ▶ Wie passt dieses Ziel zu unserem pädagogischen Alltag?
- ▶ Formuliert auf dem Arbeitsblatt für euch passende Ziele für die Alltagssituation!
4. Stellt eure jeweiligen Gedanken zum Abschluss im Plenum vor.

Weiterführende Anregungen für die Praxis:

- ▶ Sprecht mit den Kindern über die Ziele, die ihr euch für **Raumwechsel und Übergaben gestalten** setzt. Fasst in Worte, worauf ihr hinarbeitet und bezieht sie aktiv mit ein – sicher haben sie ihre eigenen Ideen, Wünsche oder Vorschläge, die wertvolle Impulse für weitere Prozesse geben können.
Bezieht auch die Familien in die Planung ein. Macht eure Zielsetzungen transparent für sie und zeigt euch offen für ihre Perspektiven.

METHODE Pädagogisches Handeln

SO SETZEN WIR DAS ZIEL UM

Ihr könnt folgende Hinweise entweder aufbauend zur Methode „Worum geht es in der Alltagssituation: **Raumwechsel und Übergaben gestalten?**“ (S. 8) nutzen oder alternativ dazu. Diese Methode ermöglicht es euch, erste Schritte in Richtung der Umsetzung möglicher Ziele zu gehen und euer pädagogisches Handeln gezielt zu reflektieren.

Was braucht ihr?

- ▶ das Arbeitsblatt „So setzen wir das Ziel um“ (siehe Anhang S. 30) in mehreren Kopien
- ▶ Stifte

So geht ihr vor:

1. Bildet Kleingruppen – vielleicht so, wie ihr auch im Alltag gewöhnlich zusammenarbeitet.
2. Setzt euch in den jeweiligen Kleingruppen mit dem Ziel der Alltagssituation **Raumwechsel und Übergaben gestalten** auseinander:
„Ziel ist es, dass die Kinder sich in Übergangssituationen orientieren können, sich sicher, geborgen und zugehörig fühlen, obwohl sie vorherige Handlungen beenden und sich auf etwas Neues einstellen müssen. Dafür müssen sie die Situation selbstwirksam gestalten können.“
(Brandenburger Bildungsplan, S. 159)
3. Beantwortet in den Kleingruppen folgende Reflexionsfragen und notiert eure Antworten auf dem Arbeitsblatt „So setzen wir das Ziel um“:
 - ▶ Welche der genannten Ziele sind für uns in unserer pädagogischen Arbeit besonders relevant?
 - ▶ Was tun wir bereits, um diese Ziele umzusetzen?
 - ▶ In welchen Bereichen erleben wir noch Herausforderungen oder Unsicherheiten? Woran könnte das liegen?
 - ▶ Was möchten wir in Zukunft gerne noch anders machen, um den im Bildungsplan genannten Zielen näherzukommen? Wer oder was könnte uns dabei unterstützen?

Hinweis:

Je nach verfügbarer Zeit könnt ihr euch in euren Kleingruppen auch auf die Beantwortung einzelner Fragen konzentrieren. Wichtig ist, dass ihr an dieser Stelle den aktuellen Stand eurer pädagogischen Arbeit einschätzt und so zielgerichtet wie möglich nächste Schritte plant.

METHODE Pädagogisches Handeln

IDEEN FÜR DAS PÄDAGOGISCHE HANDELN (1/2)

Diese Methode ermöglicht euch eine intensive Auseinandersetzung mit dem Textabschnitt zum pädagogischen Handeln in der Alltagssituation. Ihr lernt, den Bildungsplan als Arbeitsgrundlage zu nutzen, Impulse und Ideen darin zu erkennen und euer eigenes pädagogisches Handeln zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

Was braucht ihr?

- ▶ den Textabschnitt „Pädagogisches Handeln“ aus dem Bildungsplan (S. 159) gedruckt für alle Fachkräfte oder digital auf Präsentationsfolien
- ▶ Moderationskarten und Marker
- ▶ Pinnwand und Pins bzw. Klebeband

So geht ihr vor:

1. Bildet Kleingruppen und lest den Textabschnitt „Pädagogisches Handeln“ im Bildungsplan (S. 159).
2. Setzt euch in den Kleingruppen mit den im Text erwähnten Ideen auseinander und besprecht die folgenden Reflexionsfragen:
 - ▶ *Was setzt ihr in eurer Einrichtung bereits um – auch über die Inhalte des Textabschnitts hinaus?*
 - ▶ *Welche weiteren Ideen habt ihr dazu?*
 - ▶ *Auf welche Weise fördert ihr die Selbstbestimmung der Kinder in Übergangssituationen?*
 - ▶ *Wie können Raumwechsel und Übergaben so gestaltet werden, dass den Kindern mehr Selbstbestimmung ermöglicht und Stress reduziert wird?*
3. Haltet eure Ideen und Impulse auf Moderationskarten fest.
4. Stellt eure Ergebnisse im Plenum vor. Hängt eure beschrifteten Moderationskarten an eine Wand oder klebt sie auf ein Flipchart. Ähnliche Inhalte könnt ihr clustern.

Weiter auf der nächsten Seite:

METHODE *Pädagogisches Handeln*

IDEEN FÜR DAS PÄDAGOGISCHE HANDELN (2/2)

5. Lasst die Sammlung der Moderationskarten möglichst noch eine Weile sichtbar hängen. Auf diese Weise könnt ihr später noch weitere Ideen und Gedanken ergänzen. Alternativ könnt ihr eure Ideen auch digital sammeln (z. B. auf einer Präsentationsfolie).

Weiterführende Anregungen für die Praxis:

- Sprecht mit den Kindern darüber, welche Wünsche und Vorstellungen sie für **Raumwechsel und Übergaben gestalten** in eurer Einrichtung haben. Die Sichtweisen und Ideen der Kinder können euch noch einmal neue Impulse für eure pädagogische Arbeit geben. Nutzt die Gespräche mit den Kindern auch, um herauszufinden, was die Kinder an der aktuellen Gestaltung der Raumwechsel und Übergaben schätzen und was aus ihrer Sicht weniger gelungen ist. Auf diese Weise werden eure Ideen überprüft und ergänzt.

Auch Familien könnt ihr aktiv einbeziehen. Bietet ihnen zum Beispiel die Möglichkeit, ihre eigenen Ideen und Impulse auf einem Plakat zu ergänzen oder euch auf einem anderen Wege Rückmeldungen zu geben. So schafft ihr erneut Transparenz, fördert den Dialog und bereichert die pädagogische Arbeit in eurer Einrichtung durch vielfältige Perspektiven.

METHODE Praxisbeispiel

VERSCHIEDENE PERSPEKTIVEN EINNEHMEN

Der Blick auf eine Beispielsituation aus einer anderen Einrichtung kann euch den Austausch erleichtern, da es oft einfacher ist, sich einem Thema zu nähern, wenn zunächst über das Handeln anderer gesprochen wird.

Was braucht ihr?

- ▶ das Praxisbeispiel „Noch mal!“ (siehe Anhang S. 31) aus dem Bildungsplan (S. 160) gedruckt für alle Fachkräfte oder digital auf Präsentationsfolien
- ▶ Stifte und ggf. Zettel

So geht ihr vor:

1. Lest gemeinsam das Praxisbeispiel „Noch mal!“.
2. Notiert euch im Anschluss entweder auf der gedruckten Vorlage des Praxisbeispiels oder auf separaten Zetteln eure Gedanken zu folgenden Reflexionsfragen:
 - ▶ *Was tun die Kinder Emir und Lara? Welche Gefühle und Erwartungen haben sie?*
 - ▶ *Was tut die pädagogische Fachkraft Lisbeth? Wie geht sie auf die Kinder ein?*
 - ▶ *Könnte die Situation in unserer Einrichtung so oder so ähnlich auch ablaufen? Warum oder warum nicht?*
3. Tauscht euch zu folgenden Fragen im Plenum aus:
 - ▶ *Was ist euch besonders aufgefallen?*
 - ▶ *Welche Rückschlüsse lassen sich für eure eigene pädagogische Praxis ziehen?*

Alternativ:

Ihr könnt das Praxisbeispiel auch in Kleingruppen bearbeiten. Anschließend könnt ihr eure Erkenntnisse im Plenum zusammentragen und gemeinsam reflektieren.

Weiterführende Anregungen für die Praxis:

- ▶ Beobachtet in eurem pädagogischen Alltag eine oder mehrere Situationen, in denen ihr Raumwechsel und Übergaben gestaltet und dokumentiert diese schriftlich. Eure Beobachtungen und Dokumentationen könnt ihr im kollegialen Austausch (z. B. während einer Teamsitzung) reflektieren.

METHODE Aussagen von Kindern

SAGEN DIE KINDER DAS BEI UNS AUCH SO?

Für den Bildungsplan wurden nicht nur Erwachsene befragt, sondern auch Kinder. Bei der folgenden Methode nutzt ihr ausgewählte Kinderaussagen aus dem Brandenburger Bildungsplan, um neue Perspektiven zu entdecken und miteinander über die Raumwechsel und Übergaben in eurer Einrichtung zu sprechen.

Was braucht ihr?

- Übersichtsseiten mit Kinderaussagen (siehe Anhang S. 33–34) aus dem Bildungsplan (S. 160)

So geht ihr vor:

1. Lest eine der Kinderaussagen vor und bittet die Fachkräfte, in Murren-
gruppen (zu zweit oder zu dritt) kurz über folgende Fragen zu sprechen:
 - *Könnten die Kinder in unserer Einrichtung das so oder ähnlich
auch sagen?*
 - *Warum oder warum nicht?*
2. Tauscht euch im Anschluss im Plenum über eure Erkenntnisse und Ge-
danken aus.

Hinweis:

Je nach verfügbarer Zeit und Interesse des Teams könnt ihr auch
mehrere Kinderaussagen besprechen.

METHODE Aussagen von Kindern

PERSPEKTIVEN DER KINDER AUF RAUMWECHSEL UND ÜBERGABEN (1/3)

Diese Methode erfordert etwas Vorbereitung: Ihr beobachtet verschiedene Raumwechsel und Übergaben in eurer Einrichtung, haltet eure Eindrücke schriftlich fest und besprecht anschließend mit den Kindern, wie sie diese Situationen erleben. Eure Dokumentationen bringt ihr dann mit in die Fortbildung, um sie dort gemeinsam zu reflektieren.

Was braucht ihr?

- ▶ Beobachtungsprotokoll zu einem Raumwechsel oder einer Übergabe-Situation (siehe Anhang S. 35)
- ▶ Fragen an die Kinder zum Thema **Raumwechsel und Übergaben gestalten** (siehe Anhang S. 36)
- ▶ Dokumentationen von Beobachtungen und Kinderaussagen aus der eigenen pädagogischen Praxis (z. B. Tonaufnahmen, Videos, Beobachtungsprotokoll, Mitschriften von Aussagen)

So geht ihr vor:

In Vorbereitung:

1. Beobachtet in den ein bis zwei Wochen vor der Fortbildung bewusst Raumwechsel und Übergabesituationen. Sprecht ab, welche Fachkraft welche Situation beobachtet. Haltet eure Beobachtungen schriftlich auf dem **Beobachtungsprotokoll** aus dem Anhang fest und macht, wenn möglich, auch Fotos oder kurze Videos.
Richtet bei euren Beobachtungen den Fokus auf folgende Schwerpunkte:
 - ▶ *Wie wird den Kindern der Übergang angekündigt? Haben sie genügend Zeit, um sich auf den Übergang einzustellen?*
 - ▶ *Wie klar und verständlich ist für die Kinder, was als nächstes passiert?*
 - ▶ *Wie wirken die Kinder emotional in dieser Übergangssituation (z. B. ruhig, angespannt, neugierig)? Gibt es Momente, in denen sich Frust oder Überforderung zeigen – und wodurch könnte dies ausgelöst sein?*
 - ▶ *An welchen Stellen entstehen Wartezeiten?*
 - ▶ *Was hat bei diesem Übergang besonders gut funktioniert? Und warum?*

Weiter auf der nächsten Seite:

METHODE Aussagen von Kindern

PERSPEKTIVEN DER KINDER AUF RAUMWECHSEL UND ÜBERGABEN (2/3)

2. Sprecht anschließend mit jeweils einem Kind darüber, wie es die Situation erlebt hat. Hierfür könnt ihr eigene Fragen oder die Fragen an die Kinder zum Thema „Raumwechsel und Übergaben“ aus dem Anhang nutzen.
3. **Achtet innerhalb der Gespräche mit den Kindern unbedingt darauf, dass keine Interviewsituation entsteht, sondern ein echter Dialog!**
Es geht nicht darum, die Kinder abzufragen, sondern gemeinsam mit ihnen zum Thema im Gespräch zu sein. Lasst euch dabei von den Kindern leiten – besonders dann, wenn sie andere Fragen oder Themen einbringen oder das Gespräch beenden möchten!
4. Dokumentiert die Aussagen der Kinder – wie, das entscheidet ihr gemäß euren Standards zum Datenschutz. Tonaufnahmen oder Videos bieten sich an, da sie schnell und unkompliziert anzufertigen sind. Aufnahmen dieser Art könnt ihr auch später noch einmal abspielen oder die Aussagen der Kinder ausschreiben. Alternativ könnt ihr die Aussagen der Kinder während des Gesprächs auch direkt mitschreiben.

Am Fortbildungstag:

1. Stellt die Dokumentationen eurer Beobachtungen sowie der Gespräche mit den Kindern der Gruppe vor.
2. Denkt gemeinsam über jeweils folgende Fragen nach:
 - ▶ Was sagt uns das Kind?
 - ▶ Welche Fragen habe ich dazu?
 - ▶ Was bedeutet das für unsere pädagogische Arbeit?
3. Haltet alle Ideen und Impulse schriftlich fest, um auch nach der Fortbildung weiter an dem Thema arbeiten zu können.

Hinweis:

Sollte es in Vorbereitung auf den Fortbildungstag nur einigen von euch möglich gewesen sein, Raumwechsel und Übergabesituationen zu beobachten sowie Gespräche mit den Kindern zu führen, ist das kein Problem – nehmt euch Zeit, um über die Dokumentationen zu sprechen, die mitgebracht wurden.

Weiter auf der nächsten Seite:

METHODE Aussagen von Kindern

PERSPEKTIVEN DER KINDER AUF RAUMWECHSEL UND ÜBERGABEN (3/3)

Weiterführende Anregungen für die Praxis:

- Überlegt, auf welche Weise ihr eure Beobachtungen und die Aussagen der Kinder sichtbar machen könnt – zum Beispiel, indem ihr sie in der Einrichtung an einem Ort aufhängt, den sowohl die Kinder als auch ihre Familien wahrnehmen. Für Familien könnt ihr zusätzlich ein Blatt daneben anbringen, auf dem auch sie ihre Gedanken oder Rückmeldungen hinterlassen können (Mögliche Fragen können hier sein: „Was bewegt Sie beim Lesen der Aussagen der Kinder?“ oder „Welche Gedanken möchten Sie mit uns teilen?“).

METHODE *Vorsicht*

AUSTAUSCH ZU VORSICHT-SÄTZEN

Die Vorsicht-Sätze aus dem Bildungsplan helfen, über eure jeweils individuellen Haltungen zu **Raumwechseln und Übergaben** nachzudenken und ins Gespräch zu kommen. Im Mittelpunkt der folgenden Methode steht der offene kollegiale Austausch. Geht dabei auch bewusst auf mögliche Irritationen, Fragen oder Widerstände ein - sie zeigen euch, an welchen Stellen in eurem Team unterschiedliche Sichtweisen bestehen. Genau hier liegt die Chance, Meinungsverschiedenheiten auszuhandeln und über eure pädagogische Einstellung gemeinsam weiter nachzudenken.

Was braucht ihr?

- ▶ Übersichtsseiten mit Vorsicht-Sätzen (im Bildungsplan S. 160 oder im Anhang S. 37–40)
- ▶ Stifte und ein Blatt oder Plakat für Notizen

So geht ihr vor:

1. Wählt im Vorfeld zwei bis drei Vorsicht-Sätze aus und druckt die Vorlage aus dem Anhang aus. Alternativ könnt ihr die ausgewählten Vorsicht-Sätze auch auf Präsentationsfolien einblenden.
2. Tauscht euch zu folgenden Reflexionsfragen entweder direkt im Plenum oder zunächst in kleinen Murmelgruppen aus:
 - ▶ *Was bedeutet das für unsere Arbeit in der Einrichtung?*
 - ▶ *In welchen konkreten Situationen fällt es uns leicht, die Vorsicht-Sätze zu beachten?*
 - ▶ *In welchen konkreten Situationen fällt es uns schwer, die Vorsicht-Sätze zu beachten? Was könnten Gründe dafür sein?*
 - ▶ *Was ergibt sich daraus für unsere weitere pädagogische Arbeit?*

Hinweis:

Wenn ihr euch zunächst in Murmelgruppen austauscht, ist es wichtig, dass ihr am Ende auch im Plenum noch einmal in den gemeinsamen Dialog kommt.

3. Haltet Irritationen, Fragen oder Widerstände fest, die im Gespräch aufkommen. So könnt ihr auch später noch einmal gezielt daran weiterarbeiten.

Weiterführende Anregungen für die Praxis:

- ▶ Nehmt einzelne Vorsicht-Sätze zum Anlass, um mit den Kindern ins Gespräch zu kommen. Was könnt ihr dabei von den Kindern lernen? Auch Familien könnt ihr in euren Reflexionsprozess einbeziehen, z. B. bei Elternabenden, Elterngesprächen oder anderen Austauschformaten. Macht die Vorsicht-Sätze für sie transparent und bittet sie, ihre Gedanken dazu zu äußern.

METHODE *Vorsicht*

GALLERY-WALK DER VORSICHT-SÄTZE

Die ausgedruckten und im Raum aufgehängten Vorsicht-Sätze unterstützen euch dabei, über eure jeweils individuellen Haltungen zur Gestaltung von Raumwechseln und Übergaben ins Gespräch zu kommen. Beim Rundgang durch den Raum entstehen erste Gespräche, die eine Grundlage für einen vertieften Austausch im Anschluss bilden.

Was braucht ihr?

- ▶ Übersichtsseiten mit Vorsicht-Sätzen (im Bildungsplan S. 160 oder im Anhang S. 37–40)
- ▶ Flipchart-Blätter und Marker
- ▶ ausreichend Platz zum Umherlaufen

So geht ihr vor:

1. Hängt alle (oder ggf. eine Auswahl der) ausgedruckten Vorsicht-Sätze aus dem Anhang an verschiedenen Stellen im Raum auf. Ergänzt sie (daneben oder darunter) durch jeweils ein leeres Flipchart-Blatt.
2. Bewegt euch im Raum und haltet eure Gedanken zu den einzelnen Vorsicht-Sätzen auf den Flipchart-Blättern fest.
3. Besprecht anschließend gemeinsam die auf den Flipchart-Blättern hinzugekommenen Rückmeldungen, Kommentare und Fragen.
4. Entstehen dabei konkrete Ideen für das pädagogische Handeln, überlegt gemeinsam, wie und wann diese umgesetzt werden können – und wer jeweils Verantwortung dafür übernimmt.

Hinweis:

Sollte eine Diskussion entstehen, die euren Zeitrahmen übersteigt, überlegt gemeinsam, wann und in welchem Rahmen das Thema vertieft weitergeführt werden kann. Legt dafür direkt einen Termin fest!

METHODE *Vorsicht*

DAS KÖNNEN WIR STATTDESSEN TUN (1/2)

Bei **Raumwechseln und Übergaben** kann es zu Zeitdruck, Unruhe oder unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder kommen. Diese Methode unterstützt euch als Team dabei, Handlungsmöglichkeiten für solche herausfordernden Situationen zu entwickeln und bewusst darauf zu achten, welche Verhaltensweisen ihr vermeiden solltet.

Was braucht ihr?

- ▶ Übersicht mit Vorsicht-Sätzen (im Bildungsplan S. 160 oder im Anhang S. 37–40)
- ▶ Plakate und Marker

So geht ihr vor:

1. Wählt mehrere Vorsicht-Sätze aus, deren Umsetzung ihr in eurem pädagogischen Alltag als besonders herausfordernd erlebt.
2. Bildet Kleingruppen, wählt pro Gruppe einen Vorsicht-Satz aus und reflektiert mithilfe folgender Leitfragen:
 - ▶ *Welche Gefühle verbinde ich mit dem gewählten Vorsicht-Satz?*
 - ▶ *In welchen Situationen fällt mir die Umsetzung schwer?*
 - ▶ *Wie kann ich die Situation so gestalten, dass das beschriebene Verhalten vermieden wird?*
 - ▶ *Welche alternativen Handlungsmöglichkeiten gibt es?*
 - ▶ *Wie möchte ich darauf hingewiesen werden, wenn ich mich, wie im Vorsicht-Satz beschrieben, verhalte?*
3. Haltet eure Ideen, insbesondere zu den letzten beiden Fragen, auf einem Plakat fest.
4. Stellt eure Ergebnisse anschließend im Plenum vor. Gebt euch gegenseitig Raum für Nachfragen und Anregungen und ergänzt die Plakate um weitere Ideen und Perspektiven.
5. Hängt die fertigen Plakate an einem zentralen Ort in eurer Einrichtung auf. So bleiben die erarbeiteten Handlungsalternativen im Alltag präsent und können fortlaufend reflektiert und weiterentwickelt werden.

Weiter auf der nächsten Seite:

METHODE *Vorsicht*

DAS KÖNNEN WIR STATTDESSEN TUN (2/2)

Weiterführende Anregungen für die Praxis:

- Beobachtet in den folgenden Tagen und Wochen bewusst Situationen, die mit den Vorsicht-Sätzen in Verbindung stehen. Reflektiert regelmäßig, wie euch die Umsetzung der vereinbarten Handlungsalternativen gelingt, und erinnert euch gegenseitig daran, wenn in den Vorsicht-Sätzen beschriebene Verhaltensweisen dennoch auftreten.

Es ist auch für die Kinder bedeutsam zu erleben, dass bestimmte Handlungen in eurer Einrichtung nicht akzeptiert werden. So lernen sie, für ihre Bedürfnisse einzustehen.

Bleiben einzelne Situationen für euch weiterhin herausfordernd oder erweisen sich die vereinbarten Handlungsmöglichkeiten als wenig praktikabel, reflektiert diese zu einem späteren Zeitpunkt erneut und entwickelt gemeinsam weitere Lösungsansätze.

METHODE Verknüpfung zu den Bildungsbereichen

BILDUNGSBEREICH-CHALLENGES

Zeitdruck kann mitunter kreative Prozesse anregen und neue Ideen hervorbringen. Diese Methode dient als Sammlung von Spielideen. Sie soll Spaß machen, den Einstieg in das Thema erleichtern und neue, spannende Impulse liefern.

Was braucht ihr? (nur für die Varianten A oder B der „Bildungsbereich-Challenge“)

- ▶ Arbeitsblätter „Bildungsbereich-Challenge“ (siehe Anhang – je nach Variante S. 41 oder S. 42)
- ▶ Stifte
- ▶ ggf. Klemmbretter oder andere Unterlagen

So geht ihr vor:

Sucht euch eine der folgenden Varianten der „Bildungsbereich-Challenge“ aus:

- A** Ihr habt **zwei Minuten Zeit**, um so viele Ideen wie möglich aufzuschreiben, wie sich die Alltagssituation **Raumwechsel und Übergaben gestalten** mit einem von euch gewählten Bildungsbereich verknüpfen lässt. Im Anschluss könnt ihr einen weiteren Bildungsbereich auswählen und die Challenge wiederholen.
- B** Notiert so schnell wie möglich **zehn Ideen**, wie sich die Alltagssituation **Raumwechsel und Übergaben gestalten** mit einem von euch gewählten Bildungsbereich verknüpfen lässt. Dabei könnt ihr einzeln oder in Gruppen arbeiten und euch entscheiden, ob ihr euch auf nur einen Bildungsbereich konzentriert oder die Challenge mit verschiedenen Bildungsbereichen durchführt.
Zum Anschluss vergleicht ihr alle eure Ergebnisse:
 - ▶ Für jede Idee, die mehrfach genannt wurde, gibt es **einen Punkt**.
 - ▶ Für jede Idee, die nur einmal vorkommt, gibt es **fünf Punkte**.
- C** Macht euch so schnell wie möglich auf die Suche nach einem Gegenstand, der für euch eine Verknüpfung zwischen der Alltagssituation **Raumwechsel und Übergaben gestalten** mit einem von euch gewählten Bildungsbereich darstellt. Wenn ihr alle zurück seid, stellt jede Fachkraft von euch den jeweils gewählten Gegenstand vor und erklärt, welche spontanen Ideen sie/er hat, um mit diesem Gegenstand Impulse zu diesem Bildungsbereich für die Kinder zu geben.

METHODE Verknüpfungen zu den Bildungsbereichen

WAS MACHEN WIR SCHON, WAS WOLLEN WIR NOCH? (1/2)

Bei dieser Methode steht die gezielte Verknüpfung der Alltagssituation mit den Bildungsbereichen im Mittelpunkt. Der Bildungsplan liefert dazu auf S. 161–162 bereits zahlreiche Ideen und Impulse. Einige davon lassen sich unkompliziert in eure pädagogische Praxis integrieren, andere schätzt ihr womöglich zunächst als herausfordernd oder nur schwer umsetzbar ein. Euch damit auseinanderzusetzen, macht sichtbar, welche Bildungsprozesse im Alltag ohnehin schon stattfinden. Gleichzeitig öffnet sich euer Blick für neue Ansätze und kreative Ideen, die ihr gemeinsam im Team ausprobieren und weiterentwickeln könnt.

Was braucht ihr?

- ▶ die S. 161–162 des Bildungsplans (gedruckt oder in digitaler Form)
- ▶ Moderationskarten in zwei Farben
- ▶ Marker
- ▶ ggf. (Pinn)wand mit Pins oder Klebeband

So geht ihr vor:

1. Bildet **zwei** Kleingruppen – orientiert an den Bildungsbereichen, die mit der Alltagssituation **Raumwechsel und Übergaben gestalten** verknüpft sind: 1) *Sprache und Kommunikation* und 2) *Bewegung und Sport*.

Tipp: Achtet darauf, dass möglichst sowohl Fachkräfte aus dem U3- als auch aus dem Ü3-Bereich in den einzelnen Gruppen vertreten sind. So entstehen Perspektiven und Ideen, die verschiedene Altersgruppen berücksichtigen.

2. Lest euch in euren Kleingruppen den jeweiligen Textabschnitt zur Verknüpfung von **Raumwechseln und Übergaben gestalten** mit dem jeweiligen Bildungsbereich (Brandenburger Bildungsplan, S. 161–162) durch.
3. Setzt euch mit folgenden Fragen auseinander und notiert eure Antworten auf unterschiedlich farbigen Moderationskarten:
 - ▶ *Welche Aspekte dieses Bildungsbereichs greifen wir bei Raumwechseln und Übergaben bereits auf?*
(hierfür Moderationskarten in Farbe 1 wählen)
 - ▶ *Auf welche Weise können wir den Bildungsbereich darüber hinaus zukünftig bei der Gestaltung von Raumwechseln und Übergaben aufgreifen?* (hierfür Moderationskarten in Farbe 2 wählen)

Weiter auf der nächsten Seite:

METHODE Verknüpfungen zu den Bildungsbereichen

WAS MACHEN WIR SCHON, WAS WOLLEN WIR NOCH? (2/2)

4. Sammelt anschließend alle Karten ein und bringt sie an eine (Pinn)wand oder auf einem Plakat an. Je nach verfügbarer Zeit könnt ihr die Ergebnisse aus euren jeweiligen Kleingruppen kurz vorstellen. Alternativ könnt ihr die Karten gemeinsam sichten, offene Fragen klären und besonders wichtige Punkte besprechen.
5. Wenn möglich, lasst eure Ergebnisse sichtbar im Raum hängen, sodass ihr sie im weiteren Verlauf ergänzen und weiterentwickeln könnt. Alternativ können die Ergebnisse digitalisiert und gesichert werden – so entsteht eine Arbeitsgrundlage, die kontinuierlich ergänzt und reflektiert werden kann.

Weiterführende Anregungen für die Praxis:

- Hängt eure Ergebnisse, sowohl sichtbar für Kinder als auch für Familien, innerhalb der Einrichtung aus. So werden alle Beteiligten eingeladen, an der Weiterentwicklung mitzuwirken. Mit den Kindern könnt ihr im pädagogischen Alltag weitere Ideen sammeln und für Familien könnt ihr neben eurer Dokumentation ein Blatt anbringen, auf dem auch sie ihre Gedanken hinterlassen können. Auf diese Weise entsteht im Idealfall eine vielfältige Ideensammlung, die von allen Beteiligten gemeinsam gestaltet wird.

METHODE Partizipative Bildungsumgebung

ERKUNDUNG DER EINRICHTUNG

Diese Methode fördert den Perspektivwechsel: Stellt euch vor, ihr seid ein Kind in eurer Einrichtung. Wie würden sich Raumwechsel und Übergabesituationen hier für euch anfühlen?

Dieser bewusste Perspektivwechsel soll euch dabei helfen, Situationen oder Themen besser nachzuvollziehen und neue Ideen und Impulse für eure pädagogische Arbeit zu sammeln.

Was braucht ihr?

- ▶ Reflexionsfragen zur Erkundung eurer Einrichtung (siehe Anhang S. 43)
- ▶ ggf. (Handy-)Kamera (wenn gewünscht)
- ▶ Flipchart und Marker

So geht ihr vor:

1. Nehmt die Kinderperspektive ein:

Bewegt euch in Zweier- oder Dreiergruppen durch eure Einrichtung und versucht dabei ganz bewusst, die Umgebung aus Sicht der Kinder wahrzunehmen. Hockt euch dafür auch mal hin.

2. Beantwortet auf eurem Rundgang folgende Reflexionsfragen:

- ▶ *Gibt es Übersichten, die euch als Kind helfen, den Tagesablauf in eurer Einrichtung nachzuvollziehen? Sind diese Übersichten auf Kinderhöhe angebracht und verständlich (z. B. mit Bildern) gestaltet?*
- ▶ *Woran erkennt ihr als Kind, dass ein Raumwechsel oder ein anderer Übergang bevorsteht? Gibt es dafür visuelle oder akustische Signale, wie etwa eine Sanduhr oder einen bestimmten Ton?*
- ▶ *Was würdet ihr als Kind brauchen, damit für euch Übergänge erleichtert und Wartezeiten verringert werden? Wie könnten Räume oder Flure entsprechend umgestaltet werden?*

3. Teilt eure Beobachtungen:

Tauscht euch im Anschluss über eure Eindrücke aus und zeigt Fotos, wenn ihr welche gemacht habt. Welche neuen Erkenntnisse haben sich bei euch dadurch ergeben, dass ihr die Kinderperspektive eingenommen habt?

4. Entwickelt gemeinsam Ideen für die Praxis:

Oft ergeben sich aus solchen Perspektivwechseln neue Impulse für euer pädagogisches Handeln oder für strukturelle Veränderungen in eurem Alltag. Haltet eure Ideen schriftlich fest (z. B. auf einem Flipchart) und besprecht gemeinsam euer weiteres Vorgehen.

METHODE Abschluss & Reflexion

„EIN WORT“ ZUM SCHLUSS

Gerade das Ende einer Fortbildung ist ein wichtiger Moment, um Raum für Reflexion, Feedback und offene Fragen zu schaffen. Diese Methode eignet sich besonders gut, wenn euch nur noch wenig Zeit zur Verfügung steht oder ihr einen langen Fortbildungstag abschließt.

Was braucht ihr?

- ein paar Minuten Zeit am Ende eures Fortbildungstages

So geht ihr vor:

1. Erklärt als moderierende Person kurz, warum eine gemeinsame Abschlussrunde sinnvoll und wichtig ist – z. B. um Gedanken zu sortieren, Erkenntnisse festzuhalten oder ein kurzes Feedback zu geben.
2. Bittet nun jede Fachkraft, jeweils „ein Wort“ zur Fortbildung zu sagen. Natürlich kann es auch ein kurzer Satz sein – aber es geht darum, dass ihr euch auf das Wesentliche konzentriert.
3. Mögliche Reflexionsfragen könnten sein:
 - Was war heute euer „Aha-Moment“?
 - Was werdet ihr ab jetzt anders machen?
4. Haltet kritische Fragen, offene Themen oder Wünsche schriftlich fest, wenn diese geäußert werden. So könnt ihr bei kommenden Teamsitzungen, Teamtagen oder Fortbildungen daran anknüpfen.

METHODE Abschluss & Reflexion

MITNEHMEN, FRAGEN UND WEGSCHMEISSEN

Ein gelungener Abschluss gehört genauso zu einer Fortbildung wie der Einstieg. Gerade das Ende einer Fortbildung ist ein wichtiger Moment, um Raum für Reflexion, Feedback und offene Fragen zu schaffen. Diese Methode eignet sich gut, wenn ihr etwas mehr Zeit habt und den Tag mit einer strukturierten Reflexionsrunde beenden möchtet. Ihr erfahrt, was euren Kolleginnen und Kollegen nicht gefallen hat, was sie aus der Fortbildung mitnehmen und welche Fragen noch offengeblieben sind.

Was braucht ihr?

- ▶ Drei Symbole:  Koffer,  Fragezeichen,  Mülltonne als Ausdruck (siehe Anhang S. 44–46) oder selbst gestaltet
- ▶ Moderationskarten in drei verschiedenen Farben
- ▶ Marker

So geht ihr vor:

1. Legt die drei Symbole (Koffer, Fragezeichen, Mülltonne) gut sichtbar aus oder hängt sie an eine Wand.
2. Stellt Moderationskarten in drei verschiedenen Farben (zugeordnet zu den drei Symbolen) sowie Marker bereit.
3. Bittet die Fachkräfte, sich zu den folgenden Fragen Gedanken zu machen und ihre Antworten jeweils auf Moderationskarten in der jeweils passenden Farbe zu notieren:



Was nehme ich mit? (z. B. Erkenntnisse, Impulse, Ideen)



Welche Fragen habe ich noch? (z. B. Dinge, die offen geblieben sind)



Was kann weg? (z. B. Inhalte oder Formate, die nicht hilfreich waren)

4. Im Anschluss könnt ihr jeweils kurz vorstellen, was ihr notiert habt, und eure Karten zu den passenden Symbolen zuordnen.
5. Beteiligt euch auch als Moderatorin oder Moderator an der Methode – auch ihr seid Teil der Gruppe! Teilt mit den Fachkräften, was euch bewegt hat und was ihr selbst mitnehmt.
6. Haltet kritische Fragen, offene Themen oder Wünsche schriftlich fest, wenn diese geäußert werden. So könnt ihr bei kommenden Teamsitzungen, Teamtagen oder Fortbildungen daran anknüpfen.

METHODE Abschluss & Reflexion

WIE GEHT ES MIR?

Gerade das Ende einer Fortbildung ist ein wichtiger Moment, um Raum für Reflexion, Feedback und offene Fragen zu schaffen. Bei dieser Methode nutzt ihr verschiedene Bilder als Impuls, um darüber nachzudenken, wie es euch nach dem Fortbildungstag geht.

Was braucht ihr?

- ▶ Bilder aus dem Brandenburger Bildungsplan (siehe Anhang S. 47–54) oder andere frei gewählte Bilder.
(Die Bildauswahl kann dabei ganz vielfältig sein: Szenen aus dem pädagogischen Alltag, Naturmotive oder Gemälde. Wichtig ist nur, dass die Bilder Raum für Assoziationen bieten – *Wie geht es euch? Worüber denkt ihr gerade nach?*)

So geht ihr vor:

1. Legt die Bilder gut sichtbar aus – z. B. in der Mitte des Raumes, auf dem Boden oder auf einem großen Tisch. Achtet darauf, dass ihr euch alle die Bilder gut ansehen könnt.
2. Nehmt euch einen Moment Zeit, um die Bilder auf euch wirken zu lassen. Wählt dann ein Bild aus, das eure Stimmung am Ende des Fortbildungstages gut widerspiegelt. Alternativ könnt ihr auch ein Bild auswählen, das etwas ausdrückt, worüber ihr gerade nachdenkt.
3. In einer ruhigen Abschlussrunde erzählt nun jede Person von euch:
 - ▶ *Warum habt ihr genau dieses Bild gewählt?*
 - ▶ *Wie geht es euch am Ende des Fortbildungstages?*

Anhang: Praxismaterialien

zu folgenden Themenbereichen und Methoden:

Zentrale Aspekte der Alltagssituation:

- ▶ Präsentationsfolien zur Alltagssituation
Raumwechsel und Übergaben gestalten

Hier geht's zur
Materialseite mit den
Präsentationsfolien:



Pädagogisches Handeln:

- ▶ Arbeitsblatt „Worum geht es in der Alltagssituation: **Raumwechsel und Übergaben gestalten?**“
- ▶ Arbeitsblatt „So setzen wir das Ziel um“

Praxisbeispiele:

- ▶ Praxisbeispiel „Noch mal!“

Aussagen von Kindern:

- ▶ Kinderaussagen
- ▶ Beobachtungsprotokoll zu einem Raumwechsel oder einer Übergabe-Situation
- ▶ Mögliche Fragen an die Kinder zum Thema „**Raumwechsel und Übergaben gestalten**“

Vorsicht:

- ▶ Vorsicht-Sätze

Verknüpfung zu den Bildungsbereichen:

- ▶ Bildungsbereich-Challenges

Partizipative Bildungsumgebung:

- ▶ Reflexionsfragen zur Erkundung eurer Einrichtung

Abschluss & Reflexion:

- ▶ Mitnehmen, Fragen und Wegschmeißen
- ▶ Wie geht es mir? (Bilder aus dem Brandenburger Bildungsplan)

ARBEITSBLATT Pädagogisches Handeln

WORUM GEHT ES IN DER ALLTAGSSITUATION: RAUMWECHSEL UND ÜBERGABEN GESTALTEN?

„Ziel ist es, dass die Kinder sich in Übergangssituationen orientieren können, sich sicher, geborgen und zugehörig fühlen, obwohl sie vorherige Handlungen beenden und sich auf etwas Neues einstellen müssen. Dafür müssen sie die Situation selbstwirksam gestalten können.“ (Brandenburger Bildungsplan, S. 159)

Reflexionsfragen:

- ▶ Welche Themen und Inhalte stecken in diesem Ziel?
- ▶ Wie passt dieses Ziel zu unserem pädagogischen Alltag?

Unser Ziel: Das wollen wir erreichen

ARBEITSBLATT *Pädagogisches Handeln*

SO SETZEN WIR DAS ZIEL UM

- ▶ *Welche der genannten Ziele sind für uns in unserer pädagogischen Arbeit besonders relevant?*
- ▶ *Was tun wir bereits, um diese Ziele umzusetzen?*
- ▶ *In welchen Bereichen erleben wir noch Herausforderungen oder Unsicherheiten? Woran könnte das liegen?*
- ▶ *Was möchten wir in Zukunft gerne noch anders machen, um den im Bildungsplan genannten Zielen näherzukommen? Wer oder was könnte uns dabei unterstützen?*

PRAXISBEISPIEL *Pädagogisches Handeln*

„NOCH MAL!“ (1/2)

(Brandenburger Bildungsplan, S. 160)

Es ist kurz vor dem Mittagessen. Mit ihrer Tagesmutter Lisbeth schauen die Kinder sich ein Buch zu Ende an. „Noch mal!“ ruft Emir und schnappt sich das Buch. Lisbeth sagt: „Ja, jetzt sind wir am Ende der Geschichte. Emir, du würdest das Buch gern noch mal anschauen? Du hältst es mir hin. Ich soll vorlesen, oder? Aber Elia und Theo haben schon Hunger, und mir knurrt auch der Magen. Vor dem Essen müssen wir noch den Tisch decken. Willst du das Buch hier hinlegen, damit wir es nachher nicht vergessen?“ Emir schaut das Buch an und denkt nach. Lisbeth wartet ab. Schließlich sieht Emir sie an und legt das Buch aufs Sofa. „Du bist damit einverstanden? Schön“, sagt Lisbeth. Lara liegt auf dem Teppich und rollt immer noch ihr Auto auf der Rampe. Dann drückt sie sich hoch, stellt das Auto zum Buch auf das Sofa, geht zum Schrank und zeigt auf die Teller. „Ah, du willst beim Tischdecken helfen? Du kannst schon die Teller auf den Tisch stellen. Ich schaue nach den anderen Kindern und frage, ob sie auch helfen möchten.“

Reflexionsfragen:

- Was tun die Kinder Emir und Lara? Welche Gefühle und Erwartungen haben sie?

Weiter auf der nächsten Seite:

PRAXISBEISPIEL *Pädagogisches Handeln*

„NOCH MAL!“ (2/2)

(Brandenburger Bildungsplan, S. 160)

- Was tut die pädagogische Fachkraft Lisbeth? Wie geht sie auf die Kinder ein?

- Könnte die Situation in unserer Einrichtung so oder so ähnlich auch ablaufen?
Warum oder warum nicht?

PRAXISMATERIAL

KINDERAUSSAGE

(Brandenburger Bildungsplan, S. 160)

**„Die sagen dann:
Tschüss, bis morgen,
ihr Süßen. Aber
Spätschicht ist trotz-
dem bescheuert.
Da sind alle Kinder
abgeholt. Und dann ist
es langweilig und wir
müssen zu den
Kleinen.“**

(Laura)

PRAXISMATERIAL

KINDERAUSSAGE

(Brandenburger Bildungsplan, S. 160)

**„Wir singen ein Lied,
wenn die Erzieherin
geht, und kommen dann
in eine andere Gruppe.
Da sind fast nie meine
Freunde. Einmal war ich
der Einzige, der noch da
war, das mochte ich gar
nicht.“**

(Lovis)

ARBEITSBLATT *Partizipative Bildungsumgebung*

BEOBACHTUNGSPROTOKOLL ZU EINEM RAUMWECHSEL ODER EINER ÜBERGABESITUATION

Name der Fachkraft:

Ort:

Uhrzeit:

Beobachtungsprotokoll:

PRAXISMATERIAL Aussagen von Kindern

MÖGLICHE FRAGEN AN DIE KINDER ZUM THEMA: RAUMWECHSEL UND ÜBERGABEN GESTALTEN

Ersetzt das Wort „Einrichtung“ durch den Namen eurer Einrichtung.

- ▶ *Wie bemerkst du, dass wir gleich in einen anderen Raum oder nach draußen gehen?*
- ▶ *Wie könnten wir dir sagen, dass wir bald in einen anderen Raum oder nach draußen gehen? Was wäre für dich gut?*
- ▶ *Hast du genug Zeit, dein Spiel zu beenden, bevor wir woanders hingehen?*
- ▶ *Kannst du Dinge oder Spielzeuge, die du später noch brauchst, irgendwo sicher ablegen, wenn wir zum Essen oder nach draußen gehen?*
- ▶ *Musst du manchmal lange warten, zum Beispiel im Bad oder bevor wir rausgehen?*
- ▶ *Gibt es Momente, in denen es für dich anstrengend ist, wenn wir zum Essen, nach draußen oder zur Garderobe gehen? Warum ist das so?*
- ▶ *Weißt du immer, welche erwachsene Person gerade für dich da ist und zu wem du gehen kannst, wenn du etwas brauchst? Woher weißt du das?*
- ▶ *Wie fühlt es sich früh am Morgen (wenn noch nicht so viele Kinder da sind) oder spät am Nachmittag (wenn schon viele Kinder abgeholt wurden) in unserer Einrichtung für dich an?*
- ▶ *Ist es dir früh am Morgen (wenn noch nicht so viele Kinder da sind) oder spät am Nachmittag (wenn schon viele Kinder abgeholt wurden) manchmal langweilig? Wie fühlt sich das dann an? Was würdest du lieber machen?*
- ▶ *Passiert es manchmal, dass eine Erzieherin oder ein Erzieher weggeht, ohne sich zu verabschieden? Wie ist das für dich?*
- ▶ *Wie wäre es für dich, wenn wir niemals den Raum wechseln würden und immer nur an einem Ort bleiben würden?*

PRAXISMATERIAL

VORSICHT!

(Brandenburger Bildungsplan, S. 160)

**Vermeidet plötzliche,
für die Kinder unerwar-
tete Situationswechsel
und unangekündigte
Handlungsabbrüche.
Lasst Kinder nie im
Ungewissen darüber,
was als nächstes
passieren wird.**

PRAXISMATERIAL

VORSICHT!

(Brandenburger Bildungsplan, S. 160)

**Verlasst nicht den
Raum oder
die Einrichtung,
ohne euch von den
Kindern
zu verabschieden
und ohne
anzukündigen,
wer nun Ansprech-
person ist.**

PRAXISMATERIAL

VORSICHT!

(Brandenburger Bildungsplan, S. 160)

**Vermeidet Warte-
zeiten für die Kinder
und gebt keine stark
direktiven oder
unbegründeten
Handlungs-
anweisungen, zum
Beispiel: „Hör auf,
herumzuzappeln!“**

PRAXISMATERIAL

VORSICHT!

(Brandenburger Bildungsplan, S. 160)

**Bedroht und belegt
Kinder nicht mit Sank-
tionen, wenn sie Über-
gänge nicht schnell ge-
nug bewältigen: „Weil
du vorhin so getrödelst
hast und ich warten
musste, wirst du jetzt
warten.“**

ARBEITSBLATT Verknüpfung zu den Bildungsbereichen

BILDUNGSBEREICH-CHALLENGE A

Ihr habt zwei Minuten Zeit, um so viele Ideen wie möglich aufzuschreiben, wie sich die Alltagssituation **Raumwechsel und Übergaben gestalten** mit folgendem Bildungsbereich verknüpfen lässt.

Bildungsbereich:

ARBEITSBLATT Verknüpfung zu den Bildungsbereichen

BILDUNGSBEREICH-CHALLENGE B

Notiert so schnell wie möglich **zehn Ideen**, wie sich die Alltagssituation **Raumwechsel und Übergaben gestalten** mit folgendem Bildungsbereich verknüpfen lässt.

Bildungsbereich:

1	
2	
3	
4	
5	
6	
7	
8	
9	
10	

METHODE *Partizipative Bildungsumgebung*

REFLEXIONSFRAGEN ZUR ERKUNDUNG EURER EINRICHTUNG

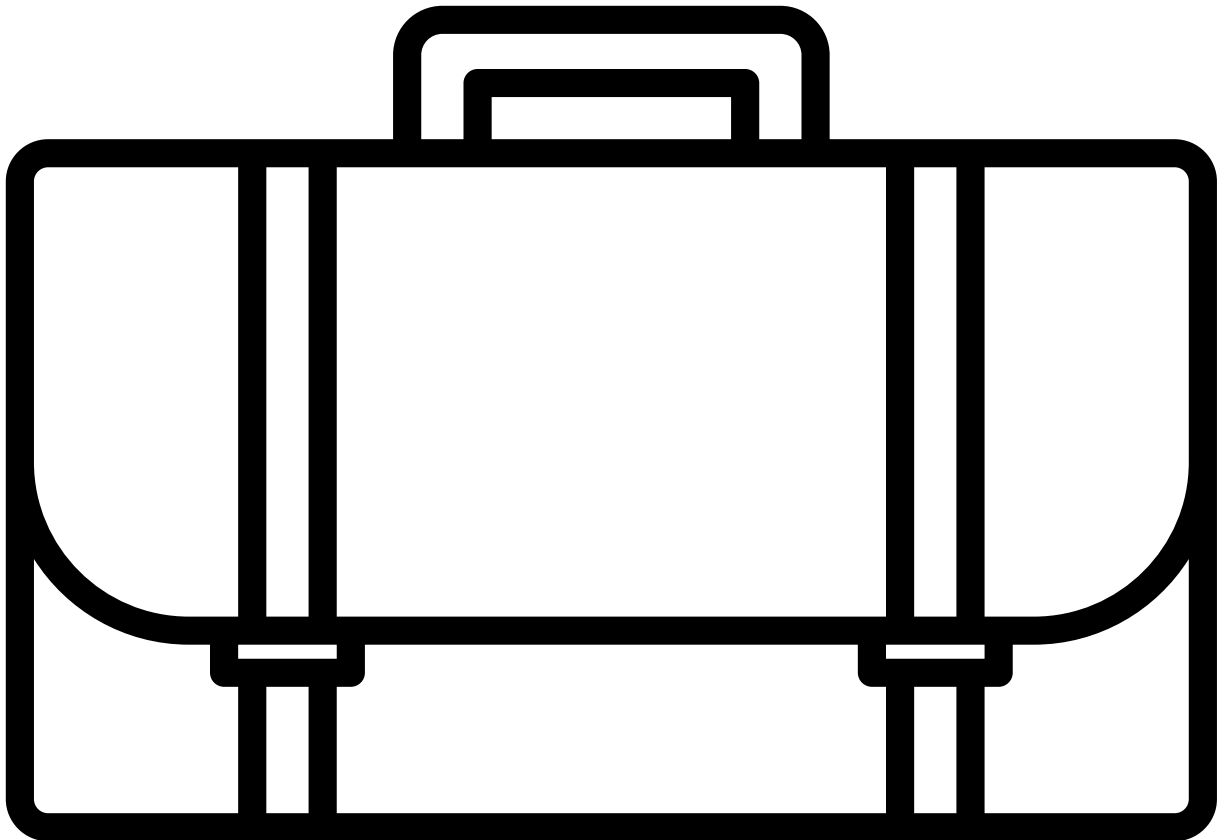
- *Gibt es Übersichten, die euch als Kind helfen, den Tagesablauf in eurer Einrichtung nachzuvollziehen? Sind diese Übersichten auf Kinderhöhe angebracht und verständlich (z. B. mit Bildern) gestaltet?*

- *Woran erkennt ihr als Kind, dass ein Raumwechsel oder ein anderer Übergang bevorsteht? Gibt es dafür visuelle oder akustische Signale, wie etwa eine Sanduhr oder einen bestimmten Ton?*

- *Was würdet ihr als Kind brauchen, damit für euch Übergänge erleichtert und Wartezeiten verringert werden? Wie könnten Räume oder Flure entsprechend umgestaltet werden?*

PRAXISMATERIAL Abschluss & Reflexion

MITNEHMEN, FRAGEN UND WEGSCHMEISSEN



Was nehme ich mit?

PRAXISMATERIAL Abschluss & Reflexion

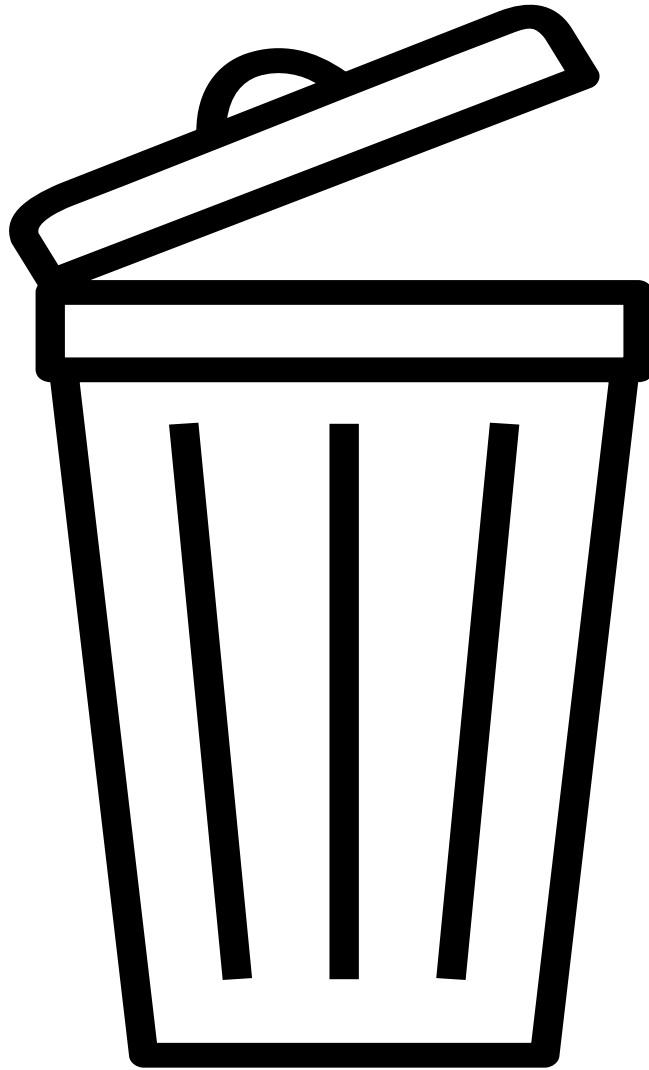
MITNEHMEN, FRAGEN UND WEGSCHMEISSEN



Welche Fragen habe ich noch?

PRAXISMATERIAL Abschluss & Reflexion

MITNEHMEN, FRAGEN UND WEGSCHMEISSEN



Was kann weg?

METHODE Abschluss & Reflexion

WIE GEHT ES MIR?



Brandenburger Bildungsplan, S. 102, Uli Malende



Brandenburger Bildungsplan, S. 6, Team Menschenkinder

METHODE Abschluss & Reflexion

WIE GEHT ES MIR?



Brandenburger Bildungsplan, S. 74, Team Menschenkinder



Brandenburger Bildungsplan, S. 180, Sebastian Treytnar

METHODE Abschluss & Reflexion

WIE GEHT ES MIR?



Brandenburger Bildungsplan, S. 164, Sebastian Treytnar



Brandenburger Bildungsplan, S. 62, Uli Malende

METHODE Abschluss & Reflexion

WIE GEHT ES MIR?



Brandenburger Bildungsplan, S. 148, Sebastian Treytnar



Brandenburger Bildungsplan, S. 124, Sebastian Treytnar

METHODE Abschluss & Reflexion

WIE GEHT ES MIR?



Brandenburger Bildungsplan, S. 54, Team Menschkinder



Brandenburger Bildungsplan, S. 212, Team Menschkinder

METHODE Abschluss & Reflexion

WIE GEHT ES MIR?



Brandenburger Bildungsplan, S. 212, Team Menschenskinder



Brandenburger Bildungsplan, S. 233, Sebastian Treytnar

METHODE Abschluss & Reflexion

WIE GEHT ES MIR?



Brandenburger Bildungsplan, S. 225, Sebastian Treytnar



Brandenburger Bildungsplan, S. 251, Team MenschensKinder

METHODE Abschluss & Reflexion

WIE GEHT ES MIR?



Brandenburger Bildungsplan, S. 204, Sebastian Treytnar

IMPRESSUM

© 2026

Entwickelt vom Institut für den Situationsansatz (ISTA)
an der Internationalen Akademie Berlin für innovative Pädagogik,
Psychologie und Ökonomie gGmbH (INA) in Kooperation mit IFFE e.V.

Autor*innen:



Alice Hildebrandt, Anna Range, Lena Claßen,
Lena Nebenführ, Lisa Landeck, Laura Hrabowski



Marie-Therese Kuge, Frauke Hildebrandt,
Bianka Pergande

Satz und Layout:

wamiki – Was mit Kindern GmbH –
Der pädagogische Fachverlag.
Marie Parakenings

Gefördert vom:

